

Predigt zum 20. Sonntag im Jahreskreis A 2020
Mt. 15, 21 - 28/ Röm. 11, 13 - 15. 29 - 32

Immer wieder einmal habe ich an Bibelkreisen teilgenommen. In einem Bibelkreis gab es neben katholischen Christen auch evangelische Mitchristen und auch Schwestern und Brüder aus den Freikirchen. Es war immer schön zu erleben, wie sehr wir uns gegenseitig bereichern. Wir können voneinander auch viel lernen. Was auch bereichert, ist die Begegnung mit Menschen anderer Religionen. Das II. Vatikanische Konzil hat festgestellt: Alles, was in den Religionen an Wahrheit enthalten ist, sollen wir hochschätzen. Heute, mehr als 50 Jahre danach, scheint das selbstverständlich. Es war aber nicht zu allen Zeiten so. Wir müssen schon aufpassen, dass wir nicht in diese Zeiten zurückfallen. Sonst berauben wir uns der Möglichkeit, vom Glauben und vom Leben anderer zu lernen.

Jesus und auch die frühen Gemeinden mussten das lernen: Das Heil ist allen Menschen verheißen. Das können wir lernen von der kanaanäischen Frau. Jesus lobt ihren Glauben. Diese Frau hatte nichts mehr zu verlieren. Was wird sie nicht alles unternommen haben, damit ihre Tochter geheilt wird. Wie oft ist ihre Hoffnung enttäuscht worden? Da hört sie von Jesus. Kann es sein, dass ihr bewusst war: Eigentlich habe ich keine Ansprüche an Jesus. Jesus bestätigt das: "Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels gesandt!" "Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen." Jesus - so klein kariert. Doch vielleicht zeigen diese Worte, wie ernst Jesus seinen Auftrag genommen hat, sein eigenes Volk zu Gott zurückzuführen.

Doch Jesus war lernbereit. Jesus war offen. Denn was diese kanaanäische Frau ihm antwortet, das hat gesessen, bei Jesus und auch bei mir, und sicher auch bei Ihnen. "Selbst die Hunde essen von den Brotkrümeln, die von den Tischen der Kinder fallen!" Diese Worte zeigen, wie tief der Glaube dieser ausländischen Frau ist. Diese Frau streitet mit Jesus - und sie erreicht das, was sie möchte. Sie setzt ihren Verstand ein. Wir lernen von dieser Frau, die nicht zum Volk von Jesus gehört: Wir werden ernst genommen von Gott. Jesus findet einen Glauben bei einer Frau, von der er es nicht erwartet hätte. Das zeigt ihm deutlich: Gott wirkt in allen Menschen, in allen Völkern, in allen Religionen.

In allen Religionen und Konfessionen finden sich Menschen, die einen derart tiefen Glauben an Gott haben. Wir lernen von der Frau, was "Glauben" heißen kann. Wir können nur gewinnen bei Gott.

So wie wir von der ausländischen Frau lernen, so können wir lernen, indem wir unseren Mitmenschen offen begegnen, ihnen zuhören. Vielleicht stellen wir dann fest, dass diese Menschen in ihrem Leben oft mehr verwirklichen als wir es selbst tun. Ich habe Menschen kennengelernt, die sich offen und ehrlich um die Fragen nach dem Sinn des Lebens mühen, die sich offen und ehrlich mit dem Leben nach dem Tod auseinandersetzen. Ich spüre: Gott wirkt überall in jedem Menschen. Selbst in den Gesprächen mit Menschen, die sich offiziell selbst als Ungläubige bezeichnen, kann ich für meinen Glauben lernen. Ich muss mich immer wieder neu mit meinem Leben als Christ/in, als Ordensmann auseinandersetzen. Liebe ich Jesus wirklich? Ist Jesus und das, was er sagt und predigt, auch für mein Leben wichtig? Vertraue ich wirklich auf Gott in meinen Fragen, in meinen Ängsten?

Ich kann in der Begegnung mit anderen Menschen nur gewinnen. Mein persönlicher Glaube kann am Glauben anderer, am Leben anderer und am Beten anderer wachsen. Lernen wir das von dieser Frau, bleiben wir offen, wo Gott im Leben anderer Menschen wirkt. Auch unser Glaube soll "groß" werden! Amen.